

Kleine Standortbestimmung nach unserem Gespräch mit Pfarrer Sciezka und Diakon Riedel

Das Gespräch:

Wir waren ja „ausgezogen“, um entstandene Gräben zu schließen und ein freundliches Miteinander mit Pfarrei und PIK zu erreichen. Das ist gleich zu Anfang des Gespräches eingetreten. Es war geprägt von gegenseitiger Achtung und dem Bemühen, die je andere Seite zu verstehen.

Der Inhalt:

- Die Arbeit der PIK ist beendet, vom Kirchenvorstand beschlossen, und das Ergebnis wurde dem Erzbischof – ähnlich wie uns – mündlich mitgeteilt. Die Endfassung sei nur noch nicht abgeschickt, weil der Generalvikar sie in Form eines sehr detaillierten Fragebogens erbittet, was ein mühsames Umformulieren nötig macht.
- Dagegen betonten aber beide mehrfach, dass der Vorschlag der PIK nicht „in Stein gemeißelt“ sei, sondern dass sie bei Änderungen im weiteren Verlauf (z. B. gangbaren Vorschlägen von uns, Entwicklung der Besucherzahlen usw.) voll gesprächsbereit seien.

Die Situation:

- Der Schlussbericht der PIK ist nicht mehr zu ändern. Er hat den kirchenpolitisch korrekten Weg durchlaufen.
- Es besteht aber für uns durchaus die Möglichkeit, einen Änderungsvorschlag auf eben diesem Wege nachzureichen.
- Das Vorbringen von Protestargumenten ist also nicht mehr nötig. Diese sind in unserem offenen Brief und der Petition dargelegt und können bei Bedarf wiederholt werden.

Die zwei Pole:

- 1) **Wir** wollen St. Vicelins Gebäude erhalten.
- 2) **Die Pfarrei** ist ab sofort verpflichtet, jährlich eine große Rücklage für den Erhalt der Gebäude zu bilden und kann dieses nicht mehr aufbringen.
Für St. Vicelin sind das 18.000€ pro Jahr.

EINE ALTERNATIVE LÖSUNG MÜSSTE ALSO BEIDE POLE ZUSAMMENBRINGEN.

Weiteres Vorgehen:

- A) **Einen gemeinnützigen Verein gründen**, damit wir eine „juristische Person“ darstellen, mit der man verhandeln und die Spenden einsammeln kann.
- B) **Alternative Wege suchen**. Bisher stehen dazu im Raum:
 1. *Der wohl einfachste:*
Wir bitten den Pfarrer, bzw. Erzbischof, die Entscheidung über St. Vicelin vorerst auszusetzen,

und die Rücklage nicht mehr einzufordern.

Dafür übernehmen wir die Heizkosten und Erhaltungskosten. Dabei blieben der Pfarrei nur die relativ geringen Dauerkosten wie Strom, Reinigung etc. Und für uns wäre dies für mindestens 2 bis 3 Jahre kostenfrei, da wir die Heizung ausstellen wollen (eventuell mit Ausnahme besonders kalter Tage) und da das Gebäude so gesund ist, dass auf etliche Jahre keine größere Reparatur ansteht. Sollte irgendwann eine Investition nötig werden, dann müssten wir Spenden mobilisieren (wozu es schon etliche Zusagen gibt).

2. *Der wohl dauerhafteste:*

Die Stadt bekommt als Schenkung die beiden Grundstücke neben der Kirche und neben dem Friedhof. Sie ist der einzige Investor, der die Flächen zeitnah nutzen könnte (siehe B-Plan!). Als Gegenleistung übernimmt sie auf Dauer die Erhaltungskosten des Kirchengebäudes. Falls nötig, kann man zusätzlich noch anbieten, dass dort gelegentlich Konzerte oder andere Veranstaltungen stattfinden, die aber die Würde des Hauses wahren. Vorgespräche mit der Stadt haben schon reges Interesse signalisiert.

3. *Wenn beide Wege nicht gangbar sind*, bleiben bisher nur Umbaumaßnahmen zur Verkleinerung und energetischen Sanierung der Kirche. Dazu liegen drei Ideen von Frau Kießlich, Herrn Tyrell und Herrn Winter vor. Alle drei sind aber mit erheblichen Kosten verbunden, die evtl. schwierig zu beschaffen sind.

4. **Weitere Wege aus unseren Reihen???**

5. Die Verlegung des St. Ansverus-Zentrums von Ahrensburg nach Bad Oldesloe.

Argumente:

- Wir verfügen über eine ideale Einheit von Kirche, Kapelle, Gemeindehaus, Pastorenwohnung, Büros und Kindergarten
- Alle Gebäude sind gesund und bedürfen auf mehrere Jahre keiner größeren Investition
- Dagegen sind in Ahrensburg sofortige Baumaßnahmen notwendig.
- Bad Oldesloe liegt noch etwas näher am geografischen Zentrum von St. Ansverus.
- Es hat Vorteile, wenn die kirchliche Verwaltung nahe der politischen in der Kreisstadt liegt.

C) **Bei allen Planungen und Verhandlungen bedenken, wie hoch das von uns eingebrachte Potential ist.**

1. Zu 100%: Einsparung von Umbaumaßnahmen in St. Josef – nach niedrigster Schätzung mindestens 150.000€ (eher deutlich mehr). Genaue Höhe durch Kostenvoranschläge präzisieren.

2. Zu 100%: Einsparung der Rücklage durch Pfarrei von 2023 bis 2027 (18.000€ x 4 = 72.000€)

3. Zu ???%:

a) Verkauf von Reinfelder Kircher und Grundstück.

b) Falls Weg B 2. (s.o.) fehl schlägt: Verkauf der zwei Grundstücke in Bad Oldesloe.

Bei Verkauf von kirchlichen Immobilien gehen grundsätzlich 30% in einen überregionalen Soli- Fonds / 70% verbleiben in der Pfarrei. Wieviel von diesen 70% dann zum Erhalt von St. Vicelin an uns gehen, muss im konkreten Fall mit Pfarrer und Kirchenvorstand ausgehandelt werden.

Vorschlag zur Reihenfolge:

1. Vereinsgründung (Heute schon Vorstand und erste Mitglieder bestimmen).
2. An den Alternativen weiterarbeiten, aber noch keine Verhandlungen dazu führen, bis der Erzbischof entschieden hat.

Mit liebem Gruß,

Frank